

Nicht ganz barrierefrei

Bewohner des Parzival-Hofes diskutieren mit Politikern

VON ELKE KEPPLER-ROSENAU

Quelkhorn. Am Sonntag, 15. Oktober, wird in Niedersachsen ein neuer Landtag gewählt. Sich vorab mit etablierten und künftigen Landtagsabgeordneten auseinanderzusetzen, sie persönlich kennenzulernen, ihre Ziele zu hören und ihnen Fragen zu stellen, hat sich der Parzival-Hof auch in diesem Jahr auf die Fahne geschrieben. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion im nahen Bergwerk hatten sich auf Einladung der „Stiftung Leben und Arbeiten“ Politiker versammelt, um den Besuchern ihre Politik in einfacher Sprache nahezubringen. Berührungsängste zeigten die Bewohner des Parzival-Hofes nicht. Im Gegenteil, sie stellten gezielt Fragen und erwarteten verständliche Antworten.

Auf dem Podium saß Herbert Behrens (Linke aus Osterholz-Scharmbeck), seit acht Jahren im Bundestag, nun aber ausscheidend und für den Landtag in Hannover kandidierend. Außerdem Alexander Meyer (Grüne) aus Worpsswede und Jürgen Kuck (SPD) aus Ritterhude, der in der Kommunalpolitik engagiert ist. Axel Miesner (CDU) aus Worphausen, seit 15 Jahren im Landtag und Thorsten Staffeldt (FDP) aus Dannenberg mit landespolitischen Erfahrungen. Ein Vertreter der AfD für den Wahlkreis 60 Osterholz-Verden war nicht geladen. Alle Politiker stellten sich zunächst vor, erklärten ihre Ziele und Beweggründe, gaben das ein oder andere Statement ab und hier und da kleine private Einblicke.

Vorab sorgte die Inselband des Parzival-Hofes für Stimmung im Bergwerk, dann ging es nach der Begrüßung durch Stefan Bachmann, Heimleiter des Parzival-Hofes, politisch zur Sache. Der ehemalige Kommunalpolitiker verwies auf die Notwendigkeit der Orientierung vor der anstehenden Landtagswahl und ging auf das Teilhabegesetz ein, das seiner Meinung nach Nachbesserungsbedarf hat.

Als Moderatorin agierte Theresia von Friederici, die die Politiker



Politiker aller zur Wahl stehenden Parteien, ausgenommen AfD, standen den Betreuten vom Parzival-Hof Rede und Antwort.
Foto: Elke Keppler-Rosenau

gleich zu Beginn darum bat, sich einer einfachen und klaren Sprache zu bedienen.

„Die FDP kann es besser und will sich im Sinne der Teilhabe für Gehandicapte einsetzen, an einer besseren Unterrichtsversorgung arbeiten und für eine funktionierende Wirtschaft sorgen“, stellte Staffeldt in Aussicht.

Miesners Ziele seien mehr Bildung, bessere Verkehrswege, eine optimale Internetversorgung und Stärkung der Arbeitsplätze. Kuck räumte ein, dass die rote Laterne im Landtag derzeit von der SPD getragen werden würde, aber das solle kein Dauerzustand bleiben: „4.500 Schüler haben in Niedersachsen derzeit keinen Schulabschluss. Da muss sich etwas ändern. Auch dass die Demokratie sichtlich an Wertstellung verliert, darf nicht hingenommen werden.“

Meyer, Erzieher von Beruf, gab Einblick in seine Kita-Arbeit und sprach den sozialen Wohnungsbau an. Behrens wiederum sah gute Chancen, dass Die Linken wieder in den Landtag einziehen und forderte mehr soziale Gerechtigkeit, kostengünstige Mobilität und eine Schule für alle.

Die Bewohner des Parzival-Hofes interessierten sich für das The-

ma E-Autos, autonomes Fahren, und ob die Möglichkeit bestände, dann ohne Fahrerlaubnis fahren zu können. Auch das Thema Verkehrssicherheit in Bezug auf Straßenbeleuchtung kam auf den Tisch, denn um 23 Uhr würden alle Lampen in den Straßen erlöschen. Staffeldt stimmte zu, dass auf diesem Gebiet mehr getan werden könne. Das Geld dafür wäre da. An dieser Stelle mischte sich Ottersbergs Bürgermeister Horst Hofmann ein. Er merkte humorvoll an, dass um 23 Uhr alle Leute zuhause seien und der beste Strom der wäre, den man nicht verbrauchen würde.

Die Verkehrsanbindungen am Wochenende und an Feiertagen wurden ebenfalls angesprochen. Die Betreuten würden keine Möglichkeit haben, irgendwo hinzukommen, weil keine Busse fahren würden. Miesner machte die schwierige Vertaktung der Verkehrsmittel dafür verantwortlich. Zuständig sei der Landkreis. Die Privatisierung habe der Entwicklung an Mobilität nicht gutgetan. Die Mitfahrbänke hätten leider nicht die erhoffte Abhilfe geschaffen und könnten auch nicht die Lösung für verlässliche Mobilität sein, warf Behrens ein.

Ein weiterer Punkt war die Einkommenssituation für Betreute. Menschen mit Behinderungen würden viel weniger verdienen, obwohl sie voll arbeiten würden. „Das Teilhabegesetz sieht Mindestlohn nicht vor, womit wiederum Nachbesserung notwendig wird.“ Diese Aussage richtete sich an Kuck, der zugab, dass ihm dieser Umstand nicht bekannt war, und sich für Mindestlohn aussprach.

Wie vor vier Jahren wurde der von tiefen Schlaglöchern durchzogene Weg am Feldrand zum Parzival-Hof thematisiert, den morgens die Fahrzeugflotte eines Lohnunternehmers nutzt, wenn die Betreuten dort unterwegs sind. Wie schon vor Jahren bekamen die Betreuten von Ortsbürgermeister Wilfried Mittendorf nur eine ausweichende Antwort auf die Frage, wann dieser Missetand behoben werden würde.

Zu einer barrierefreien Veranstaltung reichte es am Ende des Abends nicht. Das lag einerseits daran, dass manch ein Parzival-Hof-Bewohner Schwierigkeiten hatte, sich verständlich zu machen, und andererseits sich die Politiker das ein oder andere Mal in Allgemeinplätze flüchteten.